

Einheitsfront



Im Zeichen der Einheitsfront-Aktion für die Wahl der Liste 3

Kommunistisches Organ Halle, Dienstag, den 25. Oktober 1932

Abteilungspreis 10 Pfennig Halle, Dienstag, den 25. Oktober 1932 12. Jahrgang, Nr. 225

Noske-SPD verrät die Arbeiter!

Leuna-Betriebsrat Walter als Wertpökel entlarvt — Eine alarmierende Tat Noskes — Gegen die Einheit der Streikfront!

Unter Führung der Kommunistischen Partei und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition ist die deutsche Arbeiterklasse dem deutschen Unternehmertum in den letzten Wochen eine Schlacht geschlagen. In über 500 Streiks, die zum größten Teil erfolgreich waren, ist der Unternehmerangriff auf den Lohn und die Arbeitsbedingungen gestoppt worden. Alle Kapitalisten und ihre Anwälte sind sich einig im glühenden Haß gegen die kommunistische Partei. Insbesondere sind es die sozialdemokratischen Führer, deren politischer Verrat durch diese Streikwelle vor der ganzen Arbeiterklasse konzentriert wurde, die nicht nur an der Spitze dieser Kämpfe gegen die Kommunisten stehen, sondern auch ihre erbärmliche Herrscherrolle am Proletariat ganz offen spielen. Sie wollen das Streikrecht vernichten, die Betriebe kommunistenrein machen und mit der kämpfenden Arbeiterklasse wiederum das Rückgrat brechen. Beweise: Dokumente? Hier sind sie!

Halle, den 25. Oktober.
Unter Führung der Kommunistischen Partei und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition ist die deutsche Arbeiterklasse dem deutschen Unternehmertum in den letzten Wochen eine Schlacht geschlagen. In über 500 Streiks, die zum größten Teil erfolgreich waren, ist der Unternehmerangriff auf den Lohn und die Arbeitsbedingungen gestoppt worden. Alle Kapitalisten und ihre Anwälte sind sich einig im glühenden Haß gegen die kommunistische Partei. Insbesondere sind es die sozialdemokratischen Führer, deren politischer Verrat durch diese Streikwelle vor der ganzen Arbeiterklasse konzentriert wurde, die nicht nur an der Spitze dieser Kämpfe gegen die Kommunisten stehen, sondern auch ihre erbärmliche Herrscherrolle am Proletariat ganz offen spielen. Sie wollen das Streikrecht vernichten, die Betriebe kommunistenrein machen und mit der kämpfenden Arbeiterklasse wiederum das Rückgrat brechen. Beweise: Dokumente? Hier sind sie!

Antwort an Otto Wels!
Halle, den 25. Oktober.
Der Parteivorstand der SPD hat am Sonnabend in Dreesen gesprochen. Nach dem gestrigen „Volksblatt“ hat er in seiner Rede u. a. gesagt:
„Die SPD und die Nazis hätten es fertiggebracht, im Reichstag eine Mehrheit zu schaffen, die die Grundlage für den Triumph der Befehligen gegeben hätte ... Ohne Hitler wäre das Wort Papens gegen den Wohlfahrtsrat nicht gesprochen worden. Ohne Thälmann gäbe es keinen Hitler, und ohne Hitler keinen Papen.“

Handdokument für die SPD aus dem Leunawert

Handdokument für die SPD aus dem Leunawert
Abteilung für Arbeiterangelegenheiten, Leuna-Werke, den 18.10.1932
Rundschreiben
An sämtliche Herren Betriebsführer!

Streng vertraulich! Neuwidmings mehrern sich die Fälle, dass in einzelnen Betrieben kommunistisch eingestellte Werksangehörige Wahlpropaganda treiben. Nach Mitteilung unserer Herrn Maly und des Betriebsratsmitgliedes Walter ist das besonders in den Bauten No 24 & 175 festgestellt. Wir bitten, Verdächtige unverzüglich wegen Arbeitsmangel zur Entlassung zu bringen. Bei eventl. Neuinstellungen ist streng zu prüfen, dass derartige Elemente nicht angefordert werden.

Genau so breit und unerschämmt wie Paul Franke neulich die Behauptung aufstellte, daß die Erkenntnis, daß die Zeileiters der Arbeiter zur Stärkung des Reichstageskampfes unbedingt nötig sind, eine Erkenntnis der SPD sei, hielt auch Wels die geschichtlichen Tatsachen direkt auf den Kopf. Wir wollen deswegen heute dem Parteivorstand der SPD, der ja in dieser Woche auch in unserem Bezirk sprechen wird, eine erste Antwort auf seine frechen Geschichtsfälschungen geben. Wir werden das tun, indem wir Dokumente anführen, die von der SPD-Presse nicht abgetippt werden können.
Sunächst die Frage: wer hat Hindenburg gewählt? Den Hindenburg, der als Reichspräsident die Aufhebung des SA- und SS-Verbotes verfügte, den Reichstag auflöste, die Abhebung der Preußenregierung am 20. Juli verfügte und bereit war, Hitler an der Macht teilnehmen zu lassen!
Rufen wir die Tatsachen sprechen. Die sozialdemokratischen Führer haben in zwei Wahlgängen diesen Hindenburg als Reichspräsidenten gewählt, haben acht Millionen Deutsche für Hindenburg abstimmen lassen. Sie haben diese Stellungnahme in Duhenden von Flugblättern und Zeitungsartikeln verteidigt. Ein Muttergemahl! Lieber Herr! Schlagt Hitler — das war keine Stimme für Thälmann! Und in dem Flugblatt hieß es:
„Die Sozialdemokratie handelte richtig, als sie 1925, bei der ersten Reichspräsidentenwahl, gegen Hindenburg stimmte, und sie handelt richtig, wenn sie am 13. März für ihn stimmt... Damals war Hindenburg der Mann der äußerten Not, heute ist er der Mann der gemäßigten Mitte.“

Noske verbietet zu streiken!
In den Tagen wurde unter Noskescher Federführung die Arbeiter-Zeitung, von der sozialdemokratischen Führer für die Provinz Hannover, Noske, verboten. Die Noske-Verbotsbegründung, von Noske unterschrieben, enthielt, daß der Streik (den die „Neue Arbeiter-Zeitung“ nicht als legales Kampfmittel der

Arbeiterklasse zur Erzielung besserer Lohn- und Wirtschaftsbedingungen angesehen werden kann.“
Hört es, SPD-Arbeiter! Ein Sozialdemokrat verbietet Streikpropaganda, legt keine Polizei ein gegen Streikposten, läßt den ganzen Staatsapparat zur Verhinderung des Kampfes gegen die Auswirkungen der Rotverordnungen Papens ein.
Auch beim Hamburger Verkehrarbeiterstreik setzte der sozialdemokratische Polizeikommissar Schmalzer die Technische Nothilfe ein. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer leisteten vor dem Schiedsgericht und erdolchten die Streikfront.
Auch beim Streik der Arbeiter des Torgauer Papien-Betriebes Willeran & Vogt organisierten die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer den Streikbruch!
Kann es angeht dieser Tatsachen noch einen Arbeiter geben, der diesen SPD-Führern folgt? Hunderte freigelegte betrieblicher Streiks sind der Erfolg der Einheitsfrontaktion der Kommunistischen Partei.

Darum scharen sich alle Arbeiter um die SPD, kämpfen unter ihrer Führung und stimmen auch am 6. November für die Liste 3!
Nicht verzweifeln, sondern kämpfen!
Aus Halle berichtet in der üblichen latonischen Kürze der Polizeibericht vom Sonntag wiederum über zwei Selbstmorde. Ein 39jähriger hat sich in seiner Wohnung erhängt. Grund: Wirtschaftliche Notlage. Ein hiesiger Kaufmann hat sich in seiner Wohnung erschossen. Grund: Krankheit. (!?)

Von Hitler zu Papen
(Eig. Meldung) Bremen, 24. Oktober.
Nationalsozialistisches Präsidium der Bremer Bürgerchaft, Hans H. aus der NSDAP ausgesprochen und verurteilt niedriger. Er begründet seinen Ausscheid bei der Haltung der NSDAP in ihren Differenzen mit den Kommunisten nicht billige.
Kurt Daxhaus von der NSDAP ist typisch für die Art einer Anzahl hoher Nazi-Staatsbeamter direkt an Papen, die ihn ganz offen als Gegner Papens-Partei. Sie haben als Nazi-Führer Papen nicht so wollen, daß sie offen feststellen und erschöpfen dafür mehr als 100000 Mark im Staatsapparat zu erhalten.
Nationalsozialistische Arbeiter erkennen daran den Charakter der NSDAP und ihrer Führer. Hitler ist ein Mann, der Papen-Front. Die hiesigen Nazi-Arbeiter sind ganz sicher und in der proletarischen Frontaktion mit den Kommunisten gegen die Front der Hitler und Daxhaus kämpfen, Papen und Kapital.

Sieben Selbstmorde in Halle in einer Woche
Der Ausweg ist ja! Nicht verzweifeln, sondern kämpfen muß die Lösung der Erwerbslosen sein. Kämpfen für den Ausweg aus der Krise, den die Kommunistische Partei den Massen zeigt.
Heraus am 3. November zum Reichserwerbslosentag!
Mobilisiert auf allen Stempelstellen die Elendshoer!
Gebt am 6. November ein Millionenbekenntnis zum Kampf ab, indem ihr wählt die Liste 3, Kommunisten!

Über die Sicherheit, daß die Nationalsozialisten die Spielregeln der Demokratie, nach denen sie zur Macht kommen wollen, auch beachten werden, wenn sie an der Macht sind, dann wären wir alle bereit, sie lieber heute als morgen an die Regierungsmacht heran zu lassen.
Aber die SPD ist ja jetzt in „Opposition“ gegen die Papen-Regierung, die von dem sozialdemokratischen Präsidialkandidaten Hindenburg eingeleitet wurde? Oder nicht? Sie ist es natürlich nicht! Zwei Beweise, um den Wels und Konsorten ihre Scheinopposition gegen die Regierung der Barone aus der Hand zu schlagen:
Vor drei Wochen die Streikwelle über Deutschland begann, als die Ärzte des fronten Kapitalismus, die DGB-Führer, unter dem Mandat der Arbeiter legat einigen Teilfreis ihre Zustimmung geben mußten, daß Friedrich das Bundesbüro des DGB ganz offen:
„Um jede Mißdeutung zu vermeiden, sei noch einmal ausdrücklich bemerkt, daß sich die Arbeiterbewegung nicht gegen den Gesamtplan (Papen) die Werk) richtet, sondern gegen den Teil, der unter Einbruch in den Tarifvertrag die Löhne senken will.“
Darum spielten sie auch weiter die Rolle der Streikbrecher in Großbetrieben, darum verurteilten sie das Übergreifen des Streikrechts auf die Großbetriebe zu verhindern. Darum



Am 11. Oktober wurde vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig, der heute das Urteil in der Anklage gegen die frühere preußische Regierung gegen die Papen-Regierung fällen wird, ein Telegramm des Reichsinnenministers von Gagi



verlesen, dessen meistentheils Inhalt bis heute noch nicht widerlegt worden ist. Da ihm heißt es:

„Eines Mitte Juni dieses Jahres hatte ich mit Herrn Minister Severing in diesem Anlasse eine Unterredung. Dabei erklärte Minister Severing, er habe sich an dem Geschehen über die bevorstehende Einziehung eines Reichsdienstes nicht beteiligt, weil er persönlich der Ansicht sei, daß diese Maßregel sich nicht wech vermeiden lassen. Im weiteren Verlauf des Gesprächs äußerte Severing: „Warten Sie nicht zu lange ab.“

Sozialdemokratische Arbeiter und Arbeiterführer betrugen euch, als sie euch erzählten, daß sie gegen die Einziehung des Reichsdienstes in Treuen kämpften. Der zu uns! Eingetret in die rote Einheitsfrontaktion des Kampfes gegen Vorkriegs- und Faschismus!

Am 6. November alle Stimmen den Kommunisten, der Liste 3!

zen sie einen wütenden Kampf gegen die Kommunistische Partei und die RGO.

Über auch heute noch sind die sozialdemokratischen Führer bereit, den Nationalsozialistischen Maxipositionen zu übergeben. Die „Königliche Volkszeitung“ berichtet in ihrer Ausgabe Nr. 263 am Sonnabend, den 24. September, über eine Provinzialausdehnsung des rheinischen Zentrums, in der der Reichstagspräsident Thomas Eiser folgendes ausführt:

„... man sich klar über die Notwendigkeit, die Nationalsozialisten zur praktischen Mitarbeit heranzuziehen. Genau so wie das Zentrum im Jahre 1919 nach der Nationalversammlung durch die Heranziehung der Sozialdemokratie zur positiven Mitarbeit Deutschland in einen souveränen Staat zu bringen, so mußte bei dem gegenwärtigen Ansuchen der Nationalsozialistischen Partei jetzt diese Partei zur praktischen Arbeit herangezogen werden. Auch die Sozialdemokraten sehen diesen Weg ein. Ihre Führer beschworen das Zentrum, diesen Weg zu gehen, und das Zentrum ist ihm gegangen.“

Die sozialdemokratischen Arbeiter mögen sich selbst ein Bild davon machen, was an den Prinzipien ihrer Führer über sozialistische Aktion, über ihren Kampf gegen Hitler und Papen Wahres ist. Ihre Führer führen eine Aktion zur Rettung des Kapitalismus durch. Darum wettstreifen sie mit den Nationalsozialisten, mit den ganzen übrigen kapitalistischen Parteien im Kampf gegen die einzige antikapitalistische und antifaschistische Partei, gegen die SPD. Dieser Selbstzug wird sich weiter verfortschreiben, aber in der Einheitsfrontaktion unter Führung der Kommunisten werden sich die sozialdemokratischen Arbeiter in den Betrieben und auf den Stempeln eines anschließenden Am 6. November werden sie für die Liste 3 stimmen!

Schubhaft gegen Rußland-Delegierte angedroht. Bracht will die Delegationen zum 15. Jahrestag der Sowjetunion verhindern!

Es bestehen nicht nur bestimmte Anzeichen, daß die kommunistische preußische Regierung alle Kundgebungen und Feiern zum 15. Jahrestag der Sowjetunion vorbereiten will, auch die Einziehung von Rußland-Delegierten zur fünfzigjährigenfeier in Moskau soll mit ungeheuerlichen Mitteln verhindert werden. Ein Arbeiter, der von seiner Weisheit als Delegierter nach der Sowjetunion gewählt wurde, berichtet folgendes unter dem 23. Oktober: „Soeben wird vom Gemeindevorsteher in Kienitz bei a. Harz dem Delegierten des Eisenhüttenwerkes Thale, Erich Seiler, Reichsrat a. S. Schügenstraße 15, in meinem Beisein folgendes mitgeteilt:

- 1. Ihre Reise nach der Sowjetunion ist verboten auf Anweisung des Polizeipräsidiums in Magdeburg über das Landratsamt in Quedlinburg.
2. Einen Paß, falls Sie einen solchen besitzen, muß ich einziehen.
3. Ich muß Sie in Schubhaft nehmen, wenn die Polizeiführung besteht, daß Sie trotzdem versuchen, nach der Sowjetunion zu fahren. Die Ausständigung einer schriftlichen Mitteilung würde dem Kollegen Seiler vom Gemeindevorstand verweigert. — Oskar Schmeyer, Thale a. Harz.“

Diesem Delegierten nach der Sowjetunion wird also der Paß verweigert, es wird ihm sogar mit Schubhaft gedroht. Bereits sind auch in einigen anderen Fällen

Wir brechen in die SPD-Front ein

Genosse Hermann Kemmele spricht in überfüllten Massenkundgebungen in Zeitz und Jena

(Eig. Ber.) Zeitz, 25. Oktober.

Strahlende „Rot-Front“-Kulte empfingen gestern Abend den Genossen Hermann Kemmele. Der Saal des „Schügenhauses“ war überfüllt; auch auf der Bühne und an den Seiten saßen und standen die Massen dicht gedrängt. Wohl waren, wie erwartet, die Zeitzer Brüder Bergholz und Franke nicht erschienen, ausbleibend aber waren die SPD-Arbeiter, ebenso Nazi-Anhänger, Mittelständler, Kaufleute und Angehörige. Das zeigt, daß das Volk des Genossen Kemmele, „Die Sowjetunion“ in allen Kreisen jündend eingeschlagen hat.

Paulose Stille herrschte im Saale, als Genosse Kemmele sein Referat begann. Ueber „14 Jahre Schande der SPD“, über Betrug und Verrat der Nazis und den Verrat aller anderen Parteien führte er die Anwesenden zur richtigen Wirtschaftskritik, um dann mit eindringlicher Klarheit und Macht aufzuzeigen den revolutionären Ausweg, den Weg, den das russische Proletariat gegangen ist. Stürmischer Beifall belohnte das glänzende Referat.

(Eig. Ber.) Teuchern, 25. Oktober.

Einige Stunden vorher hatte Genosse Kemmele vor 1100 Arbeitern in Teuchern gesprochen. Ebenso wie in Zeitz war schon lange vor Versammlungsbeginn der Saal überfüllt. Auch hier ungeheure Begeisterung. In beiden Versammlungen protestierten die Massen schärfsten gegen die Anhebung der kommunistischen Preise und verlangten Freigabe der beschlagnahmten Druckmaschine der „Roten Fahne“.

Eisbitterstreit mit Teilerfolg abgebrochen

(Eig. Meld.) Torgau, den 25. Oktober.

Der Streit der Arbeiter und Innenshiffler im Torgau-Domschitzer Gebiet wurde am geliebten Tage beendet. In Pöschwitz billigte der Unternehmer tarifliche Löhne zu (dort wurden diese bisher teilweise nicht bezahlt).

In Teuchwitz, im Dömerl, wurde die Arbeit gleichfalls ausgenommen. Die Belegschaft bestand sich beinahe ausschließlich aus Agrikulturfacharbeitern. Sie forderte Lohnverbesserungen. Sie ging zu den alten Lohnbedingungen wieder in den Betrieb mit dem ausdrücklichen Wunsch, keine Abregelungen zu dulden. Die Arbeiter und Innenshiffler betrachten den Kampf nur als vorübergehend. Sie kommen auf den Verlust und Ausgang dieses ersten Angriffstreites im Bezirk noch zurück.

Streikbeschluss in Kölnener Tisch-Betrieben

1500 Kollegen für eigene Kampfleitung und RGO-Führung

(Eig. Draht.) Köln, 25. Oktober

Gestern fand eine Belegschaftsversammlung aller Tisch-Betriebe in Köln statt, in welcher nach den Ausführungen des roten Betriebsrats und Vertreters der RGO nach kurzer Diskussion beschlossen wurde, ab Dienstag in den Streik zu treten.

Vier SA-Leute kommen zur roten Klassenfront

In Döbeln (Sachsen) haben vier SA-Leute der Hitler-Partei den Rücken gekehrt und eine Erklärung abgegeben, in der sie sich zur roten Klassenfront bekennen. Es heißt darin u. a.:

„Wir glauben, daß Hitler durch den Nationalsozialismus die deutsche Arbeiterklasse aus ihrer Lebenslage befreien wird. Wir haben in der SA gekämpft für ein erwachendes Deutschland... Wir sind nicht länger gewillt, in einer Partei zu verbleiben, die beherzigt wird von der feudalen Sippe des Herrenklubs und von faulerlichen Offizieren...“

Die Erklärung ist unterzeichnet von Arno Peter, Kurt Köhr, Gerhard Kugler, Oswald Wilsch. Bis jetzt Mitglieder in der SED-Bezirksgruppe Döbeln und der SA-Standarte 139, Sturmtrupp 26.

(Eig. Draht.) Berlin, 24. Oktober.

Gestern Abend fand im Eisenmännchen-Gewerkschaftshaus eine überfüllte Kundgebung der SPD statt. Der Höhepunkt der Versammlung war, als ein ehemaliger Schmarotzer SA seinen Ausritt aus der SA erklärte bei Wahl der Liste 3 antrat.

Schwere Peiten der Hindenburg-SPD

Die glänzenden Verammlungen wiesen um so mehr die Verammlungen der SPD in Zeitz im Vergleich mit einer einzigen Peite nach. In Zeitz waren 14 Teilnehmer erschienen, in Riechitz 35, in Kleinortitz über 100 Teilnehmer, sondern nur auswärtige Verammlungen. Die Dreie Orte waren bisher Hochburgen der SPD-Verammlungen gewesen, daß die Massenbewegung sich abwendet von der Hindenburg-SPD und sich nur fast im Arbeitererrat und in Kommunistenvereinen.

Riesenpeite der SPD in Weihenstephan

In der vergangenen Woche hatte die SPD zu einer Massenversammlung im Stadttheater aufgerufen. Am Abend fand diese, aber es nicht kam, waren nur wenige Teilnehmer erschienen. Am nächsten Tag wurde ein solches Saale die Verammlung eröffnet. Ammer wurde der „Genosse“ Polizeipräsident Krüger durch seine Schupo-Zahlreiche vertreten. Krüger ließ eine große Rede halten, in der er die Weihenstephaner Arbeiter zu einem Streik gegen die SPD und die RGO aufforderte. Er machte sich gegen die SPD und die RGO ein Verammlungsmitglied, das die Weihenstephaner Arbeiter zu einem Streik gegen die SPD und die RGO aufforderte. Er machte sich gegen die SPD und die RGO ein Verammlungsmitglied, das die Weihenstephaner Arbeiter zu einem Streik gegen die SPD und die RGO aufforderte.

Immer mehr erkennen auch die sozialdemokratischen Anhänger, daß die SPD die einzige antifaschistische Partei ist, die einzige Partei, welche die Massen im Kampf für Freiheit, Brot und Sozialismus fann.

Neue Streiks in Limbach

Der Textilbetrieb Weber in Limbach ist mit 100 Belegschaft am Montag gegen einen 40prozentigen Abbau für die 31. bis 40. Wochenarbeitsstunden gegen den Streik getreten.

In der Fabrik-Abteilung der Handwerksfabrik Limbach sind 45 Arbeiterinnen ebenfalls in den Streik getreten. Sie hatten am Sonnabend früh von 7 bis 10 Maschinen ausgedrückt. Da zu dieser Zeit der Unterbau noch nicht ab war, wurde dann bis 11 Uhr unter dem Vorzeichen des Streikschlusses üben sie wieder gearbeitet.

Den Arbeiterinnen sollte der Lohn für ein Zwanzigtageslohn von 2,20 M. auf 1,80 M. herabgesetzt werden. Am Montag fand die Abteilung im Streik. Am 21. Oktober ist die etwa 300 Mann starke Blechwerke Ludwigsburg (Witz) gegen einen zeitigen Lohnabbau in den Streik getreten. Der Streik ist einheitlich und geschlossen durchgeführt. Der Streikbrecher ist vorhanden.

In Wuppertal 250 Arbeiter sind die Arbeiterbetriebe der Zapfenfabrik Cramer & Wolf gegen den Abbau in den Streik getreten. In einer sofort nach Streikrücknahme beschloß die Belegschaft, die Arbeiter wieder auszunehmen, wenn der Lohnabbau von der Fabrik genommen ist.

Unser Spitzenkandidat, der Genosse Ernst Thälmann

antwortet sozialdemokratischen Anklagen

Am 8. Juli 1932 waren 20 sozialdemokratische Arbeiter beim Zentralomitee der SPD in Berlin erschienen. Sie hatten eine Reihe von Anklagen gegen den Thälmann eine von ihnen gemündete Vorrede, die unserem Parteiführer auf 21 von der Delegiertenliste Fragen eine präzise Antwort gegeben wurde. Den laufend aus diesen Fragen und Antworten die wichtigsten, um somit gleichzeitig durch den Mund des Genossen Thälmann auf die konservativen „Angelleiter“ der sozialdemokratischen Führung gegen die Kommunistische Partei zu sprechen.

1. Frage: Wie schätzen die Kommunisten den Charakter der Papen-Regierung an?

Der Genosse Ernst Thälmann hat darauf folgende Antwort gegeben:

„Der Charakter der Papen-Regierung ist nicht durch eine Reihe anderer Merkmale als der durch die Papen-Regierung. Trotzdem wird es nicht geändert hat. In der vergangenen Periode, der logischen Fortsetzung, auch in den Jahren nach der Revolution von 1918/19 das Finanzkapital.“

Erklärung mit seiner Fikt von Rotverordnungen toleriert von der Sozialdemokratie, während die Regierung verurteilt, das Verhältnis der Reichsregierung zu den wichtigsten Stützen, zur SPD und zur SED, der beibringt ist, die nationalsozialistische Massenbewegung, der SPD, an erster Stelle zur Stütze seiner Regierung zu machen...“

Die Papen-Regierung ist keineswegs ein Kabinett der „Papen“, wie die SPD sagt. Damit will die Sozialdemokratie den Wählern erweisen, als ob Teile des Kabinetts aus dem Regierungskreis und Herrschaftskreis ausgetrieben werden. Gerade die Schwerindustrie und das Chemiewesen sind die überwiegend starken Positionen der Weihenstephaner Kabinett ein starkes Gewicht. Diese Industrie wird es nicht möglich zu verhindern, wie die SPD hat, die Lenkung der Arbeiter... von der Sozialdemokratie auf dem dem Kampf eingeleitet werden muß.“

„Prawda“

das Zentralorgan der KPD der Sowjetunion erwartet die Begrüßungsbriefe aus Betrieben, Stempelstellen und Arbeiterquartieren zu dem 15. Jahrestag der siegreichen russischen Revolution. Die AK- und Betriebsredaktion der „Roten Fahne“ erwartet, daß diese Begrüßungsbriefe bis zum 23. spätestens bis 25. Oktober in der Redaktion der „Roten Fahne“ zur Weiterleitung abgegeben werden.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Lohn', 'Wir fordern', 'interhilfe', 'Müssen Tonne', 'Aber sieben', 'Jeder Arbeiter', 'Zeit', 'ausmachen mü', 'erzwingen erziel', 'Der Härtenanlag', 'den Arbeiter', 'erhalten sollen', 'bei minderbil', 'als vor Angeh', 'erhalten. M'.

„Hier kommt jeder vorwärts“

Brief eines österreichischen Textilarbeiters aus der Sowjetunion

Im November werden es 15 Jahre, daß in der Sowjetunion die Arbeiter und Bauern herrschen. Vergleiche die Lage der Arbeiter und Bauern nach 15 Jahren Demokratie mit uns und 15 Jahren Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion.

Ein österreichischer Arbeiter, der in der Sowjetunion arbeitet, schrieb an die Ortsgruppe der mechanischen Weber in Wien folgenden Brief:

Liebe Genossen! In einigen Tagen ist es ein Jahr, daß ich von euch Abschied genommen habe. Jetzt habe ich Urlaub und will euch ausführlich berichten. Nun, vieles hat sich geändert bei euch und bei uns. Ein Jahr ist viel Zeit, wenn es auch so reich vergangen ist, wie sonst nie. Als Müllerweber habe ich einen Vertrag nach der Sowjetunion unterschrieben, nachdem es mir in Oesterreich so ergangen war, wie den meisten Arbeitern. Ich war arbeitslos. Ende September 1931 bin ich in Moskau angekommen und habe hier in dem Wissenschaftlichen Textilforschungsinstitut, in der Wollabteilung, Webergruppe, zu arbeiten begonnen. Es war schwer, sogar sehr schwer. Ich habe praktische Kenntnisse gehabt, aber im Institut genügt das nicht. Ich habe hier die Möglichkeit bekommen zu lernen, habe diese gut ausgenutzt und gelernt. Jetzt bin ich wissenschaftlicher Arbeiter. Unter Leitung eines Obergeringwebers bin ich verantwortlich für einen Teil der Verarbeitungsarbeiten. Ja, die Weberet bei euch ist keine Kunst, ihr habt gute Wolle, gutes Garn, seine Farben und hochqualifizierte Weber. Da bringt ein halbwegs tüchtiger Destinatoren schöne Stoffe zusammen. Wir haben hier nur grobe Wolle und die zu wenig. In der Wollabteilung des Instituts machen wir Versuche mit mongolischer, bucharischer, afghanischer Wolle, mit Ziegen-, Hund- und Kuhhaar, weil die Sowjetunion wenig Wolle hat und nicht immerorten kann. Wolle braucht man für wichtige Sachen. Die Weber sind meist Bauernfrauen, qualifizierter sind kaum. Ich bin mit meinem Arbeitsfeld sehr zufrieden. Nie hätte ich Gelegenheit gehabt, soviel zu lernen und so zu arbeiten.

Nur hier in der Sowjetunion sind die Grundlagen dazu geschaffen. Hier kommt jeder vorwärts und jeder hat die Möglichkeit seine Fähigkeiten zu verwerten. Der Leiter unserer Gruppe war vor der Revolution Untermeister, heute ist er ein ausgebildeter Fachmann. Einer meiner guten Freunde ist jetzt Leiter der Natur- und Kunstfaserabteilung des Textilforschungsinstituts. Er war im Jahre 1924 ein ganz gewöhnlicher Schöller in der Ukraine. In unserer Bibliothek bekomme ich sämtliche ausländische Zeitschriften, so kann ich mich leicht über alles informieren. Fachbücher sind alle zu haben. In der Arbeit geht es freilich nicht so einfach, weil die russische Sprache ziemlich schwierig ist, aber es geht schon.

In Verbindung mit meiner Arbeit (Ausführung neuer Arten von Stoffen aus reinem Garn aus bisher unbekanntem, nicht verwendeten Materialien) komme ich in die verschiedensten Weberereien. Auf diese Weise habe ich schon fast alle Moskauer Weberereien kennen gelernt. Sie sind um ein Vielfaches größer als die österreichischen und haben alle Spinnerei- und Appreturabteilungen. Die Gebäude sind meistens alt. Viele neue Zubauten, die Fenster vergrößert, liberaler Ventilationen, regulierte Temperatur, Gerdorfs, Federäume mit warmer und kalter Luft. Wir essen fast alle in der gemeinsamen Küche ein sehr billiges Mittagessen, einfach zubereitet und ausreißend. Unsere Lebensmittellieferungen sind sehr groß und genügend. Man bekommt alles Notwendige, wenn auch die Auswahl nicht immer sehr groß ist. Aber im Laufe dieses Jahres hat sich schon so vieles geändert, alles ist mit so mächtigen Schritten vorwärts gegangen, daß auch diese Kleinigkeiten sicher bald verschwinden.

Meine Wohnung ist zwei Minuten vom Institut entfernt. Um 9.30 Uhr fängt die Arbeit an, um 4 Uhr ist Schluss. Mittags paus 30 Minuten also sechs Stunden Arbeitszeit. Wenn ich in den Fabriken arbeite, ist die Arbeitszeit sieben Stunden. Ich bin selbstverständlich Mitglied einer Strohbrigade und bin am 1. Mai wegen guter Arbeit prämiert worden. Momentan bin ich auf Urlaub. Habe 42 Tage bekommen. 30 Tage beziehe ich mir gegeldlich, 10 Tage plus 2 Ruhetage, also 12 Tage, bekomme ich außerdem, weil ich abends studiere. Alle, die Schulen besuchen, erhalten diesen Zuschuss. Also gut geht es mir. Bin eben aus dem Erholungsheim zurückgekommen, 60 Kilometer von Moskau, in der Nähe der Datscha Wolframowo. Inmitten von Wäldern steht bei einem kleinen Fluß das Schloß des ehemaligen

Fabrikanten Morosow, mit allem Komfort ausgestattet, wie es sich ein russischer, reicher Textilherr leisten konnte! Er hat es bestimmt nicht geahnt, daß ein Weber der Brunner Schmirnbuecherei dort wohnen wird. Schön war es. Das Essen sehr gut, 350 Rubel der Techniker und Ingenieure waren wir dort. Es kostet keinen Kopfen. Braun gebrannt, frisch, kam ich nach Moskau an und bald geht die Arbeit wieder los. Ein neues Jahr mit großen Aufgaben beginnt. Ein Jahr voll betrieblicher Arbeit ist schon vergangen. Wir ausländischen Arbeiter sind hier zu Hause. Dieses Land ist uns sehr bald Heimat

geworden. Inmitten des großen Aufbaus stehen wir abwärts, sondern wollen mit allen unseren Kräften für den Sozialismus wirken.

Für heute genug. Ich bitte euch, schreibt mir. Ich werde euch interessierenden Fragen beantworten.

Grüße an alle Genossen, an alle meine Kameraden in Hologergasse, aus Brunn am Geb. Mit Rot Front.
Euer H. K.
Meine Adresse: Moskau 71, 2a Donostoi prosch b. 4



Starke Erdbeben in Kladnoer Kohlenrevier

19 Erderschütterungen in einer Wohnung
Frag, 24. Oktober. Im Kladnoer Bergbaugebiet werden häufig Erderschütterungen von ziemlicher Heftigkeit verzeichnet. Vor kurzem waren derartige Erschütterungen in der Gemeinde Motajin im Bezirk Schlan so stark, daß die Bevölkerung aus dem Schlaf geweckt wurde. In einigen Wohnungen fielen Silber und Geschirre von den Wänden zu Boden. In den Gemeinden Motajin, Haidous und Blubinsk wurden innerhalb einer Woche 19 Erderschütterungen verzeichnet.

Ein neues großes Kraftwerk an der Wolga

Moskau, 24. Oktober. Die Regierung der Sowjetunion hat beschlossen, an der Wolga ein neues Kraftwerk von denselben Ausmaßen wie Dneproprojel anzulegen. Zu diesem Zweck sind 60 Millionen Rubel für die Vorbereitungen bewilligt worden.

Schwere Zuchthausrevolte in Neunort

Neunort, 24. Oktober. Im Neunorter Zuchthaus in Westfalen Island ist es zu schweren Revolten gekommen. Die Insassen unternahmen mehrere Ausbruchversuche, wobei bloßer ein Gefangener von Polizeibeamten getötet wurde. Die Zuchthausdirektion wandte sich mit der Bitte um Hilfe an das Polizeihauptquartier, von wo ein großes Polizeiaufgebot mit 50 Detachments hinbeordert wurde, um die Gefangenen mit Tränengas und Wasserbomben zu bekämpfen. Es ist zu weiteren schweren Kämpfen gekommen, so daß noch größere Verstärkungen angefordert wurden. Die übrigen Neunorter Gefangenen werden sicher bewacht, da man vielfach weitere Ausbruchversuche befürchtet.

Neuer Erdstoß auf Chalkidike

Athen, 24. Oktober. Die Stadt Heirissos in Chalkidike wurde in der Nacht zum Sonntag von einem neuen starken Erdstoß erschüttert, dem einige leichtere Stöße folgten. Gleichzeitig wurden unterirdische Geräusche gehört. Über den angerichteten Schaden ist noch nichts bekannt. Heirissos war bekanntlich bei dem neuerlichen großen Erdbeben eine der am meisten heimgesuchten Städte.

Schwerer Motorradsturz in Breslau-Grüneiche

Breslau, 24. Oktober. Bei den vom MSC. 1929 am Sonntag auf der Kadernabahn Breslau-Grüneiche veranstalteten Motorrad-Wettrennen ereignete sich ein schwerer Sturz. Bereits beim Training am Sonnabend waren die beiden Breslauer Führer und Bierbahn getötet. Führer erlitt eine Schädelverletzung und eine Fußverletzung, Bierbahn eine schwere Fingerverletzung. Entsetzt noch verlief ein Unglücksfall am Sonntag, dem der Breslauer Welle zum Opfer fiel. Im Verlauf des Öffnungsstrens traf Welle auf den Breslauer Bahnmattador Ernst, der durch mehrere Schwere zunächst Welle immer wieder zum Abstoppen zwang. In der Helfkurve - hier lag Welle allerdings drei Meter hinter Ernst - ließ er dann mit der linken Fußkante auf den Jernent, wurde von der Maschine geschleudert und prallte mit dem Kopf gegen die Umzäunung. Mit einem äußerst bedenklichen Schädelbruch und Gehirnerschütterungen wurde Welle in die Klinik gebracht.

Der Einsturz in St. Margarethen

bei dem infolge kapitalistischer Proflitzier 10 Arbeiter schwer 40 schwer verwundet worden. Den Kapitalisten, die diese heure Verbrechen verschulden, ist bisher kein Haar gespart worden.

Magenkrebs bei einer Sechzehnjährigen

Folgen der Unterernährung
Während man bisher ganz allgemein annahm, daß bei einer Erkrankung des höheren Alters lei, mehren sich in der Zeit die Mitleidungen über Krebsfälle bei Jugendlichen. In dieser Hinsicht besog sich auf die weiblichen Gebiete. Magenkrebsfälle bei jungen Menschen berichten. So kam es ein Fall von Magenkrebs mit tödlichem Ausgang zur Beobachtung bei einem 14-jährigen Mädchen, das offenbar im 14. Jahren erkrankte. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß hier Ernährungs- und Arbeitsverhältnisse die Ursache des Krebses unter Jugendlichen eine Rolle spielen.

Wohin Arbeitergroßen wandern

Unterföslung bei einer Krankenkasse
In den Archivräumen der Allgemeinen Christlichen Dresden hatte sich Anfang Oktober der 42 Jahre alte Christenrentner B. entzogen. Die Unterföslung hat ergriffen. Die Tat wegen Unterföslung an der Krankenkasse etwa 100 000 Mark beangen hat. Die Beamtentzungen sind sich über mehrere Jahre.

Autobus stürzt ins Wasser

18 Tote
Neunort, 24. Oktober. Wie aus Ratsch am 24. Oktober meldet wird, führte ein Autobus beim Auffahren auf den Boot nach Wladia in den Fluß. 17 Passagiere und ein Fahrer starben. Sechs Personen konnten gerettet werden.

Luftpostlinie Moskau-Wladiwostok

Moskau, 24. Oktober. Wie amtlich gemeldet wird, Luftpostlinie Moskau-Wladiwostok Anfang November eröffnet werden. Die Strecke, die rund 10 000 Kilometer lang ist, 3 1/2 Tagen besorgen werden.

Todesfall im FD-Zug

Hannover, 24. Oktober. Der bei der Mittagsfeier nach Berlin gefahren FD-Zug befam in dem zwischen Berlin verkehrenden FD-Zug einen Schlaganfall, der ihn herbeiführte. Der Todesfall trat ein, als sich der Zug bei Hannover näherte. Die Leiche wurde hier aus dem Zug in die Leichenhalle gebracht.

Flugzeugabsturz in Zwickau

Zwickau, 24. Oktober. Auf dem hiesigen Flugplatz stürzte ein Flugzeug D 1366 des Zwickauer Vereins für Luftfahrt ab. Die Maschine stürzte von etwa 25 Meter Höhe ab und wurde vollständig zerstört. Der Pilotenführer, ein Fluglehrer aus Zwickau, sein Bruder, kamen ohne Verletzungen davon.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch
MARX ENGELS
Das Kommunistische Manifest
20 Pf.

Der Nazi-Enzyklopädie
Der Vizepräsident
Jamaica
Iland Staat
unter dem Jubel
nationstänzen
Vertrag zur
großen, wozu
teilnehmen die
werden. Die
Wahlverfälschung
Kämpferischen
Es ist begehrt
USA für den
den Orten fest
ung des die
gehenden Gele

Moskau, 24. Okt.
eines neu
proffol an der
tliche Waffentrafik
energetischen So
tention.

Schupawalw
ILL
die aber Bol
1922 by Mop
statut von Cigo M

Verletzung
Helfengroße, rote
die schwarze
werden, der Helme
geordnet war, o
denen Knautzöpfe
heinen, höherern
den Arbeiter
die Stadt G
wiesen Häuser
gänger wird g
von Tsanowas
nicht einm
wischen um 9 U
Es wurden
gehoben, es a
gewungen, un
Beschleunigung
Wahl schimmer
Wimmer und Fran

Revolution
ungsmittel, die
begehren die
er zu lösen me
er Ute, eng zusa
die faktisch
machten
war von ih
ber Sache,

Lohnabbau für Arbeiter — Riesenprofit für Unternehmer



27,36 Mark Wochenlohn! Das ist das Ergebnis der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich und des weiteren Lohnabbau bei Neueinstellungen! Wer kann von diesem Lohn leben? Der Unternehmer aber schluckt riesige Sonderprofite! Wer hat euren Kampf gegen diese neuen unerträglichen Lasten geführt? Allein die RGO. mit Unterstützung der KPD. Weiter vorwärts in der Einheitsfrontaktion gegen Lohnabbau und faschistische Diktatur! Wählt am 6. November Kommunisten, Liste 3!

Her mit der Winterbeihilfe für Erwerbslose

Wir fordern Erhöhung der Unterstützung für alle Arbeitslose!

Die Presse, die hinter der Regierung steht, hat in den letzten Wochen täglich behauptet, daß die Arbeitslosenunterstützung wieder erhöht werde. Wenn es noch Arbeitslose gab, die diesen Behauptungen noch Glauben schenken, so werden sie heute schmerzlich enttäuscht sein. Ueber das, was am 1. Oktober den Gewerkschaftsführern im Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wurde, sind alle Arbeitslosen außerst empört. Wir mit nur, was die Gewerkschaftspresse selbst darüber schreibt:

Während z. B. die Gesamtansatz für Arbeitslosenunterstützung durch die Reichsordnung vom 14. Juni durch weit über eine halbe Milliarde (500 Millionen) getrübt wurde, sollen nun die Unternehmungen geschnitten werden, die auch nach Ausgabe des Reichsarbeitsministeriums höchstens etwas über 50 Millionen betragen.

Es durch die Einführung des Dreiklassenstems in der Arbeitslosenversicherung erhalten, gemindert werden.

Wie die Gewerkschaften in der Besprechung ausführen, ist aber zu befürchten, daß nicht einmal diese minimalen und nur einem Restlohn für die Arbeitslosen zuzurechnenden Zuschläge sich praktisch auswirken, weil durch die Anwendung der Hilfsbedürftigkeitsprüfung doch wahrscheinlich wieder eine allgemeine Minderung der Unterstützungssätze stattfindet. Jene, welche die Forderung, daß diese Gefahr nicht eintreten würde, konnte das Ministerium jedoch nicht geben.

Das ist klar. Die Arbeitslosen wissen nun, was von den Überhebungen der kapitalistischen Presse zu halten ist. Sie haben wieder einmal die Erfahrung machen müssen, daß sie ohne Verstärkung des Kampfes nichts erhalten werden. Die sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsführer werden trotz ihrer freisinnigen Worte nichts tun, um höhere Unterstützung zu erwirken. Diesen Kampf müssen die Arbeitslosen selbst führen, unter Führung der selbständigen Erwerbslosenverbände, unterstützt von der RGO und KPD. Die kommunistische Partei erhebt in dieser Stunde dringender als je ihre Forderungen:

- Her mit höherer Unterstützung für alle Arbeitslosen!
- Her mit der Winterbeihilfe, her mit Kartoffeln, Fleisch, Brot und Kleidung für die erwerbslosen Opfer der kapitalistischen Wirtschaft!

Welche Ortsgruppe nimmt den Wettbewerb auf?

Die Ortsgruppe Sandersdorf verkaufte in 14 Tagen 600 Einzelnummern des „Klassenkampf“, und zwar: 300 Sondernummern, vom 1. bis 8. Oktober pro Tag 20 Einzelnummern, am 7. Oktober 200 „Klassenkampf“-Einzelnummern, vom 8. Oktober bis heute 10 Einzelnummern pro Tag.

Am 2. Oktober wurden 30 Broschüren verkauft.

Am 18. Oktober, anlässlich des Landsonntages, konnten wir umlegen:

- 123 Broschüren, 40 „Karte Wäster“, 10 „Kämpferin“, 36 „K3“ 63 Zeitungen „Der Arbeitslose“ und 120 Bolschewiken.

Die Gelder für diese verkaufte Literatur sind bereits restlos abgerechnet.

Wir fordern eine Ortsgruppe auf, mit uns für den Monat November in Wettbewerb zu treten! Alle Kräfte müssen eingesetzt werden! Literaturvertrieb gehört mit zu unseren härtesten Waffen! Wer meldet sich?

Öffentliche Abrechnung

H. R. Wengelsdorf. Auf der von der ZSH herausgegebenen Sammelliste für die streikenden Schuhmacher in Weichenfels wurden von der Ortsgruppe Wengelsdorf gesammelt und an die ZSH abgeführt: an barem Geld 5,45 Mark, 7,5 Zentner Kartoffeln, 6 Pfund Mehl, 25 Pfund Mohrrüben und 75 Pfund Weizen. Dies allen Gekerten zur Kenntnis. Es lebe die proletarische Solidarität!

Winterhilfe für die Arbeitslosen!



10 Millionen Tonnen Kartoffeln — sie wissen nicht, wohin mit ihnen. — Aber sieben Millionen Arbeitslose hungern! Wir fordern, jeder Arbeitslosen-Familie unentgeltlich anderthalb Zentner Kartoffeln monatlich!

Der 15. Jahrestag des roten Oktober!

rückt immer näher heran. Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse steigert ihre Lügenkampagne gegen das sowjetrussische Proletariat und die revolutionären Bauern. Mit den Schwindelmeldungen wollen sie in der Zeit der Reichstagswahl die Linksentwicklung der proletarischen Massen aufhalten und gleichzeitig verhindern, daß das deutsche Proletariat den revolutionären Weg beschreitet, wie ihn die Klassenbrüder und -schwestern im zaristischen Rußland eingeschlagen haben. Gegen die Flut von Gemeinheiten müssen alle revolutionären Arbeiter und Arbeiterinnen, und an ihrer Spitze die Mitglieder der Kommunistischen Partei, einen entscheidenden Kampf führen.

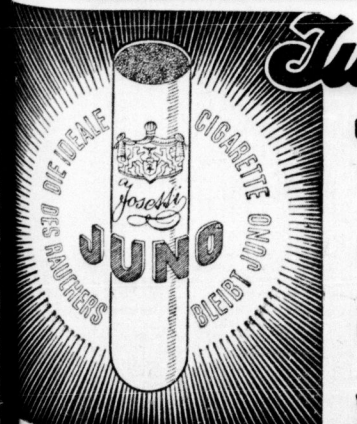
Am 28. Oktober erscheint die Uralnummer

Sie ist eine der Hauptwaffen gegen die Feinde der Sowjetunion und der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Staaten. In der Sonderausgabe sind zahlreiche Materialien mit Illustrationen enthalten, die der deutschen Arbeiterschaft und den Werktätigen den revolutionären Ausweg aus der Krise zeigen. Die Chemiarbeiter von Serebniki, die Metallarbeiter von Magnitogorsk, die Erzarbeiter von Kusnetzki, die Bergarbeiter von Swerdlowsk usw. sind Mitarbeiter an der Sowjeturalnummer und schildern ihren heroischen Kampf, den sie gegen die russischen Zaristen und Kapitalisten führten, wie sie unter der größten Opferbereitschaft den Sieg der proletarischen Revolution behaupteten und somit die Voraussetzungen zur Verwirklichung des Sozialismus schafften. Sorgt für Massenvertrieb der Sowjeturalnummer, gebt sofort die Bestellungen auf. Kein Ort, kein Betrieb, kein Gut und keine Stempelstelle ohne Belieferung der Sowjeturalsondernummer.

Jede Sondernummer ein Helfer für Liste 3

ausmachen würden und dies, obwohl die Arbeitslosenverordnungen infolge der starken Einschränkung ihrer Leistungen nur eine erhebliche Minderung anzeigt.

Der Gehaltsausgleich in der Arbeitslosenunterstützung besteht darin, daß die Arbeitslosenunterstützungsempfänger, die den verschiedenen Lohnklassen angehören, gewisse Zuschläge zur Unterstützung erhalten sollen. Bei mindestens einem zuzählungsberechtigten Angehörigen soll der Hauptunterstützungsempfänger zwei Mark, bei mindestens drei Angehörigen drei Mark und bei vier bis sechs Angehörigen vier Mark als Zuschlag zur Unterstützung erhalten. Außerdem sollen die schlimmsten Härten, die



Juno ist die ideale Cigarette,

denn wirkliche Kenner wollen nur Qualität und keine Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien.

Unsere **JUNO** Freunde zeigen, daß sie volles Vertrauen zu ihrer Marke haben und beweisen damit gleichzeitig ihre hervorragende Sachkenntnis.

Juno wird dieses Vertrauen stets rechtfertigen!



ein!
und Zehn
ung-30
um 10 Schwen
er 14 Meter
paren 14 Meter
überhaupt
erhaltung
der 32
benbenute die
Hartei
Kommunisten
Beisenfels
zu einer
er aufgerufen
waren die
zu müde war
immer wieder
genulen unter
Küger
reien. Die
Arbeiter
ren d
9165 erkannt
sozialistischen
kapitalistischen
welche die
Sozialismus
ochten
abab
it mit 107
0prozentigen
stunde gesch
s 51 Absatz
ebenfalls in
von 7 bis 8
der Unternehm
über weiter
wieder positive
us ein Drogen
werden. — En
harte Beleg
gegen einen
getreten. De
durchgeführt
die Arbeiter
sich gegen
lofort durch
die Arbeit
son der Zim
affenfro
Zentralbü
sozialist
der Genosse
mann
schen Arbeit
1011
in Berlin
ihnen der
Ausproben
Legation
geben wurde
die wichtig
im Mund
Angriffe der
Kommunist
Regierung ein
darauf u. a.
natürlich
als der Char
ausdrück
der Bourgeois
der Jugend
Konstitution
Verordnun
während die
Wahlgesetz
1924, zu
Bewegung
seiner Kab
in Kabinett
die Sozialist
alle des
System ausge
Kommunisten
Kommunisten
zu über
ant, bezeug
wichtigen

**Verstärkt die Reihen
der KPD und RGO
in allen Betrieben
und Gewerkschaften**



**Reiht euch ein in die EINHEITSFRONT-AKTION
Jeder sammelt - wirbt - gibt für den Kampffonds der KPD**

Teilerfolge im Landarbeiterinnen-Streit

Der zweite Streik auf dem Gute Dörge bei Brehna

Wir berichteten vor kurzem über den Streit der Landarbeiterinnen auf dem Gute Dörge in Brehna. Erst heute melden die Genossen, wie der Streit verlaufen ist.

U. A. Der Gutsbesitzer zahlte im Vorjahre für den Morgen Rübenboden 16.50 M. im Aford, in diesem Jahre nur 14.50 M. Ferner möchte er bekannt, daß von den Arbeiterinnen keine Rüben mit nach Hause genommen werden dürfen. Die zehn Landarbeiterinnen des Gutes traten in den Streik, in welchem sie für den Morgen den alten Betrag von 16.50 M. und außerdem einen Korn Rüben für den Vormittag und einen Korn Rüben für den Nachmittag für jede Arbeiterin. Es wurde festgelegt, daß zwei Landarbeiterinnen die Forderungen dem Gutsbesitzer zu unterbreiten haben.

Der Streik dauerte einen Tag, und zwar war der Gutsbesitzer über das Überlegen der Arbeit in eine sehr unangenehme Lage geraten!

Als die Arbeiterinnen mit ihren Forderungen zum Gutsbesitzer gingen, bearbeitete ein Landarbeiter die Frauen in der Form, daß er ihnen sagte, laßt die Lohnforderungen fallen und geht nach Hause. Die letzten, schämigen 20 des einfachen Grunde, weil sie wieder einmal als Spionier und große Arbeiter-Betrüger erschienen.

Die letzten, schämigen 20 des einfachen Grunde, weil sie wieder einmal als Spionier und große Arbeiter-Betrüger erschienen. Im Zeichen der Streikmobilisierung für die Liste 3!

Am Lohtagen zeichnet jeder für den KPD-Wahlfonds einen Stundenlohn!

Massenentlassungen auf Sauchhammer

Das heißt „Ankurbelung der Wirtschaft“ — SPD-Kollege erklärt: „Wir setzen Sack und Seele

Der Merseburger Regierungspräsident sucht bekanntlich frampft nach Weisungen über die „Ankurbelung der Wirtschaft“, die doch nur endlich vor sich gehen soll!

Wir berichteten bereits über „vertrauliche Rundschreiben“, die der Herr Regierungspräsident an die Landräte gab und diese weiter folporkierten bis hinunter in alle möglichen Institutionen. Wir unterbreiten deshalb dem Sauchhammer für „Ankurbelung der Wirtschaft“ bei der Merseburger Regierung und der Deffentlichkeit eine Meldung aus den Sauchhammer-Werken, die am besten zeigt, wie „ankurbelt“ wird.

(Arbeiterkorrespondenz)

In den Sauchhammer-Werken haben bereits den Arbeitern dazü Mitteilung gemacht. Weder die Werksleitung noch die über alle informierten Gewerkschafts-Büros raten den Arbeitern diese Mitteilung.

Die letzten, schämigen 20 des einfachen Grunde, weil sie wieder einmal als Spionier und große Arbeiter-Betrüger erschienen.

Im Zeichen der Streikmobilisierung für die Liste 3!

Am Lohtagen zeichnet jeder für den KPD-Wahlfonds einen Stundenlohn!

kannt wurden! Die Bürokraten hatten doch erklärt, daß sich der Gehalt in den Sauchhammer-Werken nicht vermindern liege, Neueinstellungen von Arbeitern erfolgen würden, werden auf einmal Massenentlassungen daraus!

Einen gewissen Lohnabbau von rund 20 Prozent bei Arbeiterkraft der Sauchhammer-Werke durch den Berat der werkschafts-Bürokratie, die alles tat, um ein Ausbreiten Streiks zu verhindern, hingenommen. Es wurden wohl Neueinstellungen von Arbeitern vorgenommen, aber jetzt auf der anderen Seite Protesten hinausjagen, die man loswerden will.

Wer wird diese Politik nicht durchführen? Kollegen der Sauchhammer-Werke! Seht ihr nun, wo es führt, wenn es den Gewerkschaftsführern immer wieder die Politik der Kapitalistenklasse, jetzt die Politik Papens, uns durchzuführen!

„Der letzte Sack und Seele zu“, sagte ein Sozialdemokrat Kollege, und er hat nicht zu unrecht!

Jetzt heißt es deshalb kämpfen. Mobil gemacht den Betrieb und Forderungen aufgestellt. Die Mindestforderungen Zurückverlangung des alten Lohnes! Die Streikmasse zusammengebracht werden, auch gegen jede Entlassung. Die Gewerkschafts-Bürokratie wird ihre Vertreter-Politik fortsetzen. Die Gewerkschaften müssen das verhindern! Gewerkschaften, die KPD-Kollegen und Unorganisierte, die alle gehören in eine gemeinsame Kampfbahn! Gebietet den gemeinsamen Kampf! Streikt, keine Mitteilung auf Sauchhammer ohne Kampfbahn! Kein Betrieb ohne Stellungnahme der Belegschaft.

Textilproleten in Elbtal mobilisieren zum Kampf

Die Kollegen erkennen, daß nur noch die Streikwaffe helfen kann

U. A. Eine gut besuchte Betriebsversammlung der Weberei Sieberg & Co. in Elbtal bei Nordhausen, beschloß die Mobilisierung des Betriebes zum Kampf. Die RGO hatte zur Versammlung gerufen. Es waren die Kollegen der verschiedenen politischen Gruppierungen dem Rufe gefolgt, u. a. auch der SPD-Betriebsratsvorsitzende und der SPD-Kassierer.

Der Genosse M., Nordhausen, hielt das Referat. Sehr scharf ging er auf die Notwendigkeit (der Unternehmer forderte eine Senkung um circa 50 Prozent auf 31 Arbeitsstunden) und die Politik der Gewerkschaften ein. An fasslicher Stelle wandte er sich gegen den SPD-Betriebsratsvorsitzenden, der ohne die Belegschaft zu fragen, eine Regelung mit dem Unternehmer traf, einen Lohnabbau für Arbeiter in Höhe von 7,5 Prozent und für Lohnarbeiter auf 8,3 Prozent auf die gesamten Arbeitsstunden durchzuführen!

Der Genosse betonte, daß dieser Hilfsdienst für den Unternehmer und Fagen die Belegschaft schwer geschädigt hat und daß es nimmer gilt, wieder die alten Löhne zu erkämpfen!

An der Diskussion verlorste der Betriebsrat nachzusehen, daß die Notwendigkeiten „gesetzlich“ seien und daß er mit der Re-

gelung der Lohnsenkung auf die gesamten Arbeitenden den besseren Weg gegangen sei, denn er habe noch 20 Prozent Lohnabbau herausgeholt (1), wenn man bedachte, man Unternehmer gefordert habe. (1)

Mit vieler Aufwallung des Betriebsratsvorsitzenden war übrigen Kollegen nicht einverstanden. Sie brachten das durch eine vom Ausdruck. Der Betriebsratsvorsitzende leistete sich noch ein Glanzstück, das am allerbesten die demagogisierende der Gewerkschaftsbürokratie beleuchtet. Führens

Gewiß sind bei uns 92 Prozent der Belegschaft freischäftlich organisiert, aber an einen Kampf ist nicht zu denken, da wir doch nur 15 Prozent der Belegschaft betriebs-

Die pessimistische Stimmung des Betriebsratsvorsitzenden fasslich. Die Belegschaft wird in einheitlicher Kampfbahn wie die Arbeiter anderer Betriebe das schon bewiesen. Die Gewerkschaftsfolgen leben ferner, daß die Lösung der fraktion. Nur wenn alle hundertprozentig organisiert sind, wir kämpfen! eben Tag und Nacht!

Es kommt darauf an, daß die Gewerkschaftsorganisations-

Der Betriebsrat wird das nicht tun. Sie kann und zwingen, ihre Vertreterpolitik aufzugeben und für die Interessen einzutreten. Die Gewerkschaftsfolgen sind die Haltung des kapitalistischen Systems und heute immer noch für das Papen-Programm. Die Gewerkschaftsfolgen jedoch handeln und Beschäftigte fallen.

Die Betriebsversammlung beschloß, sofort eine Versammlung im Betrieb anzusetzen, dort soll dann in einem Ausschuss zu machen und dem Unternehmer die Forderungen überbringen, Klärungsmachung des erzielten Lohnes, Rückzahlung und Weiterzahlung des Lohnes in der alten Die Versammlung beschloß einstimmig, ein- abnehmende des Unternehmers mit Streik zu beantworten!

„Wir müssen mit trockenem Brot zum gehen..!“

Wachsender Widerstandswille der Belegschaft „Beunaer Kohlenwerke“

U. A. Nummer verlorste auf die Werksleitung Brauener Kohlenwerke (Gemeinschaft) den Arbeiter-Schichtunten ohne Lohnausgleich schmachhaft zu machen. Belegschaft denkt aber anders. Wir können von unten schon nichts mehr einbringen, das sagen sogar die Werkschlichter!

Es kommt bei uns vor, daß Arbeiter mit trockenem Brot Arbeit gehen. Der große Steindorf, der Leiter der Belegschaft, der Arbeiterratsvorsitzende und Werksrat vorzuderte ist bei vielen Kampfs jetzt unten durch die Belegschaft rebellieren wollen.

„Wir sind an den Betriebsrat gekommen“, erklärte er in der Betriebsrat-Sitzung!

Steindorf ist nur für die Verteilung da. Alles dort kommt, hält er für richtig. Dabei leben die Arbeiter Könige in Haus und Brau.

Vor einigen Tagen fand eine Tagung statt. Die Tagung mußte als Freiber antreten! Wie es heißt, soll heute der Braunkohlen-Königen verläßt gegangen sein. — (Freiwillig passieren —)

Kollegen der Beunaer Kohlenwerke. Der Arbeiter aber nicht, sondern der Ausweg ist Kampf um bessere Arbeits-Behältnisse. Die Schicht-Belegschaften-Kollegen Belegschaft gelohnt und jetzt muß die durchgeführten nächste Schritt ist die sofortige Wahl eines Betriebsrats und die Mobilisierung der gesamten Belegschaft.

Papen-Cohnabbau im Konsumverein Leipzig-Plagwitz

und die Angestellten sollen darüber noch schweigen

Den Angestellten wurde dort klargestellt, daß sie jetzt Opfer bringen müssen und zwar soll am 1. Oktober ein Lohnabbau von 7 Prozent und am 1. November ein Lohnabbau von 7 Prozent (Letzteres hat der Verband nicht zugestimmt). Das Lohnabbau von 7 Prozent Lohnabbau läuft bis 31. Dezember, so daß alle nach dem 1. Dezember ein neuer Lohnabbau eintritt. Weiter wird von der Beschäftigten der Belegschaften M. abgehoben. Es war bis jetzt weiterhin eine Forderung, diese fällt weg und die Angestellten erhalten für diesen neuen Arbeitstag nichts.

Bei dem übrigen Personal dagegen wird eine Forderung eingeleitet ohne Lohnausgleich, so daß hier bei dem Personal ein Lohnabbau eintritt, dies ist gegen die Stimmen angenommen worden. Desgleichen wurde den Belegschaften ein Schlichter-Schlichter aufgestellt, damit dieser schändliche Lohnabbau nicht an die Deffentlichkeit kommt!

Mansfeld-WG stärkt ihre Nazizellen

Faschisten als Aushießer der Papen-Kollegenverordnung — Abgebaute Arbeiter dürfen nicht auf Einfinklung rechnen — Stärkt die Betriebsgruppen der RGO!

(Arbeiterkorrespondenz Braughütte)

Eine Reihe von Arbeitereinstellungen bei der MWG sind gestagt. Wie wir hören, sollen auch die Werksleiter Keimann, Feilcke und Knauth zu dabei abgemittelt haben, was jedoch nicht nach dem Wunsch derer war, die die Vereinbarung mit der Direktion getroffen hatten. Dies zur Kenntnis für die Beschäftigten!

Auf Vorschlag des Betriebsrates wurden im Januar die Landwirte Kaiser-Schmalzerode und Gnanig, Kreisfeld gefündigt. A. wurde entlassen, Gnanig aber durfte bleiben, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil er einige Herren in höchsten Jahren zu zu verlorzen verstand.

Jetzt ist aber auch Kaiser wieder eingestellt und nebenbei noch ein 51 Jahre alter Gehilfenmann aus Eisleben. Es darf hierbei die Frage aufgeworfen werden, ob das Reich auch für diese beiden nicht einmitleiden, die doch keine Arbeiter sind, die 400-Mark-Premie bezahlt, und ob die Belegschaft auch für diese Leute Opfer in Form von Forderungen bringen soll!

Ein anderes Bild aus der Schinderhüde Braughütte! Zur Aufnahme in den Betrieb haben sich auch ein Teil von den Arbeitern gemeldet, die im Februar wegen Arbeitsmangel zur Entlassung kamen. Sie werden nicht lange auf die Einfinklung warten können, so ein Teil wurde nicht einmal zur Verteilung vorgelassen, weil man vermutet, daß sie mit der revolutionären Arbeiterschaft verbunden sind.

Am Sonnabend, dem 1. Oktober, und Montag, dem 3. Oktober, erziehen aber die Nazigellenleiter Jäger aus Eisleben mit einer langen Rede über die Verteilung.

Ob es sich um eine Verteilung handelte, konnte nicht festgestellt

werden, aber es ist zu 99 Prozent wahrheitsfalsch. Und jetzt sehen wir ja auch in den Betrieben, daß ein ganzer Teil Nazianhänger zur Einfinklung gekommen ist. Unter diesen „Kameraden“ erhebt sich auch ein Stamme!

Der 1930 als Streikbrecher im Betrieb blieb, aber wegen zu viel Arbeitsleistung zum damaligen Werksleiter entlassen wurde. Solche Leute sind der Betriebsleitung natürlich annehmbar.

Die Belegschaft erinnert sich noch der Verlegung einiger guter KPD-Kameraden im Jahre 1929 nach anderen Werken. Schon damals waren die Spikier im Wert! Auch die Entlassung des Kollegen Weisler und ein paar Dugend anderer Kameraden nach dem Streik wurden durchgeführt, weil die Werksleitung glaubte damit die KPD-Zelle vernichtet zu haben. Diese Leute dürfen nicht wieder im Betrieb erheben! Der Kronzeuge des Keimann, der damals den Kollegen Weisler zur Strafe brachte, verließ damals die Arbeitsstätte selbst, weil ihm die Arbeit nicht mehr antugte.

Aber auch diese Welt ist jetzt wieder angefallen, und zwar wieder als Gestir.

Ja, gegen eine Nazizelle im Betrieb hat Keimann nichts einzuwenden. Er erkundigt sich ja gar, wie die Mittelverteilung wärdt und zum Dank dafür darf er immer öfters Büroarbeiten auf längere Zeit verlichten, maßlosfalsch, um nebenbei noch die Zelle besser auszubauen.

Trotz aller Hoffnungen hat die Ausbreitung der Nazibewegung Schranken gefügt. Es gibt unter den Arbeitern wie bei den Angestellten. Weimann mag noch so schön gefärbte Berichte an die Generaldirektion abgeben lassen, die Weltlichkeit sieht anders aus. Auch in der Mansfeld-WG wird es der revolutionären Bewegung gelingen, immer härteren Einfluß zu erhalten und die Arbeiterkraft zum Kampf und zum Siege zu führen.

merden, aber es ist zu 99 Prozent wahrheitsfalsch. Und jetzt sehen wir ja auch in den Betrieben, daß ein ganzer Teil Nazianhänger zur Einfinklung gekommen ist. Unter diesen „Kameraden“ erhebt sich auch ein Stamme!

Der 1930 als Streikbrecher im Betrieb blieb, aber wegen zu viel Arbeitsleistung zum damaligen Werksleiter entlassen wurde. Solche Leute sind der Betriebsleitung natürlich annehmbar.

Die Belegschaft erinnert sich noch der Verlegung einiger guter KPD-Kameraden im Jahre 1929 nach anderen Werken. Schon damals waren die Spikier im Wert! Auch die Entlassung des Kollegen Weisler und ein paar Dugend anderer Kameraden nach dem Streik wurden durchgeführt, weil die Werksleitung glaubte damit die KPD-Zelle vernichtet zu haben. Diese Leute dürfen nicht wieder im Betrieb erheben! Der Kronzeuge des Keimann, der damals den Kollegen Weisler zur Strafe brachte, verließ damals die Arbeitsstätte selbst, weil ihm die Arbeit nicht mehr antugte.

Aber auch diese Welt ist jetzt wieder angefallen, und zwar wieder als Gestir.

Ja, gegen eine Nazizelle im Betrieb hat Keimann nichts einzuwenden. Er erkundigt sich ja gar, wie die Mittelverteilung wärdt und zum Dank dafür darf er immer öfters Büroarbeiten auf längere Zeit verlichten, maßlosfalsch, um nebenbei noch die Zelle besser auszubauen.

Trotz aller Hoffnungen hat die Ausbreitung der Nazibewegung Schranken gefügt. Es gibt unter den Arbeitern wie bei den Angestellten. Weimann mag noch so schön gefärbte Berichte an die Generaldirektion abgeben lassen, die Weltlichkeit sieht anders aus. Auch in der Mansfeld-WG wird es der revolutionären Bewegung gelingen, immer härteren Einfluß zu erhalten und die Arbeiterkraft zum Kampf und zum Siege zu führen.

Anodenbatterien, 100 Volt, RM. 3.50 — Akkumulatoren RM. 4.75 • Möller, Schmeerstraße 1 (am Markt)



Kampfgelöbnis für Einheitsfrontaktion und Liste

War schon der Empfang, den die hallische Arbeiterkraft dem Führer der nationalsozialistischen Partei gab, ein Belegnis zur Einheitsfrontaktion, so war es erst recht der Majennamarsch der hallischen Arbeiterkraft am Sonntag im Stadion.

Bei Hitler - Pleitelndungung. Dort war es die Reichsleiterpartei der Kapitalabstufung. Dort war es die Nazi-Partei, die ihre Truppen zur Vereinhung der Ausbeuterordnung, zur Unterdrückung des Proletariats, zur Steigerung der Majennot einleitete.

Bei der Kampfundgebung im Stadion aber waren es die Massen des Proletariats, die ein unerschütterliches Trauehelfen zum kommunikativen Partei und zur Einheitsfrontaktion ablegten. Hier war es ein Bild des Aufstiegs der revolutionären Arbeiterbewegung.

Unter den Klängen der revolutionären Kampflieder formierten sich im Stadion am Sonntag die Abteilungen des Kampfbundes gegen Faschismus in ihren Heilmann-Uniformen. Der richtige Zug der Kampfbanden wurde von den Massen immer



Einige Abteilungen des Kampfbundes gegen Faschismus beim Aufmarsch

mieber begeistert begrüßt. In den Reihen des Kampfbundes marschierte ein SA-Mann, der als Antwort auf die arbeitereindliche Rede Hitlers in Halle hatte, ein bischöflicher Anhänger der Einheitsfront und ein Jungarbeiter des Stahlhelm-Arbeitsdienst-



SA-Prolet, Reichsbannerarbeiter u. Jungstahlholmer stoßen zur roten Einheitsfront. Sie wollen nicht mehr länger die Werkzeuge der Notverordnungs-diktatur sein.

lagers. Sie schlossen sich der roten Einheitsfront an. Sie wollen sich nicht länger im Dienste der kapitalistischen Ausbeuter mischbränden lassen.

Den Massen, die trotz strömenden Regens ausstehen, überbrachte der Genosse Otto Schlag die Kampfgesänge des Bezirkskomitees der KPD und der Bezirksleitung der Partei. Es sprach dann der Vertreter des Zentralkomitees der kommunikativen Partei, Genosse Scheller, begrüßt von einem donnernden „Rot Front!“

Genosse Scheller sprach über den Sinn der Notverordnungs-

diktatur und hielt vernichtende Abrechnung mit den Schlägen des Kapens, mit der SPD und mit der KPD.

„Wollt ihr die Notverordnungs-diktatur dulden?“ Ein lautes „Nein!“ der Massen antwortete. „Nicht um die Welt nicht Dittes Reich, mir kämpfen für die Arbeiter- und Bauernrepublik! Wollt ihr mit uns kämpfen für die Freiheit?“ „Ja wohl, das wollen wir!“ antwortete der der Tausende verflämelter Arbeiter.

Der mächtige Gesang der „Internationale“ beendete die Abgebung.

Jetzt strömten die Massen und die Kameraden des Kampfbundes gegen den Faschismus wieder in die Straßen der Stadt und sie am ganzen Sonnabend und am Sonntag des Kampfes gaben.

Stundenlang waren in den Straßen spontane Demonstrationen. Immer wieder hallte es von den Häusern wieder: „Einheitsfrontaktion! Wählt am 6. November die Liste 3!“

Am Sonnabend und am Sonntag gelobte die hallische Arbeiterkraft Kampf in der Einheitsfrontaktion. Sie legte ein Verbot und Kampfbündnis zur kommunikativen Partei ab.



„Sturmberlei!“ Die Abteilungen des Kampfbundes gegen Faschismus marschieren auf. Ein Teil schnitt die Massenaufmärsche

Genug von Hitler!

Die irregeführten Werktätigen verlassen Papen-Hitlers deutschnationales Eingeständnis: „Alles war auf Protest und Gegendemonstration abgestellt“

Die vernichtende Abfuhr, die das hallische Proletariat unter Führung der KPD am Sonnabend dem Führer der Nazi-Partei gab, wurde geteilt überall diskutiert. Selbst die bürgerliche Presse muß die jämmerliche Pleite Hitlers eingestehen. Das hindert den Nazi-Kampf nicht und löblichste Zeitung von Halle nicht, sich in Spitzerie förmlich zu überfließen.

Der „Triumphzug“

Der „Kampf“, unüberrittlich im Schwindeln, macht aus den 12 000 erdienenen mitteldeutschen Nazis gleich 40 000, obwohl er ein paar Tage vorher davon sprach, das Zeit fülle nur 30 000 Personen. Der Nazi-Verichtshatter, der nur „einige herumlungende Kommunisten“ sah, nennt das Spitzkreuzlaufen Hitlers einen „Triumphzug“, bei dem sich überall die Hände zum Heilgruß erhoben.“ Es gehört ziemlich viel Unwissenheit dazu, die zum „Rot Front“-Gruß erhobenen tausende Arbeiterhände in zum „Heil!“-Gruß erhobene Hände zu verwandeln. Preisfrage: Wer hat in der Merseburger Straße beim Spitzkreuzlaufen Hitlers zum „Heil!“-Gruß erhobene Hände gehalten?

Das SPD-„Volkblatt“ beschimpft — die Kommunisten

Wenn sich Arbeiter zur roten Einheitsfront zusammenschließen, sind die SPD-Führer immer bei der Hand zur Zerstückelung dieser Front. Das getrige „Volkblatt“ strotzt wieder einmal in allen feinen Zeilen von einer wüsten Bege gegen die KPD. In seinem Bericht über die Hitler-Verhüllung macht die fabelhaften Behauptungen Papens nicht anderes zu tun, als die Antifaschisten des erstinstanzlichen Spitzkreuzlaufers Vorstoß aus der deutschnationalen „Saale-Zeitung“ wieder neu aufzufrischen. Ausgerechnet diese Faschisten, die nicht einmal einen Schuh des alten Bebel wert find, wollen den Führer der kommunikativen Internationalen beschimpfen. Die SPD-Arbeiter werden sich mit Etel von diesen abgrundtiefen Gemeinheiten abwenden.

Die ganze Straße entlang sich fortpflanzende „Nieder“-Rufe...

Bemerkenswerte Eingeständnisse macht die Bundesgenossin der Nazis, die deutschnationale „Saale-Zeitung“. Sie schreibt: „Kurz vor 2 Uhr sind noch große Mäden im Zeit-Rufenschein, vor allem am Zwei-Mark-Büch, sind die Hochhänger noch leer... Nach der er (Hitler) nicht lange gelippen, da wird plötzlich seine Rede schwächer, bricht ab. Die Lautsprecher-Verstärkung ist durchgeschnitten... Wohl waren es tausende, die die Straße umföumen, aber es waren andere, als am 20. April... Hoff schienen nur Angehörige der Vorkommnisse, in erster Linie Kommunisten, in ihrer neuen schwarzen Uniform... die Straße zu besetzen. Sehr hart rot war auch die Beflaggung der umfliegenden Häuser.“

Man hatte den Eindruck, daß alles um das Zeit auf Gegendemonstration abgestellt war, eine Tafelade, die bei der großen Hitler-Rundgebung im Frühjahr auf der Kennbahn nicht festzustellen war... Hitlers Ankniff löste bei den Vertenden lautes Geschrei aus und die ganze Straße sich fortpflanzende Niedertrübe...

„Die Straße Kopf an Kopf besetzt — von Kommunisten“

Auch die „Saale-Zeitung“ hat beeindruckt von der Arbeiterdemonstration für Einheitsfrontaktion und Wahl der Liste 3. Sie schreibt: „Um 12.30 Uhr war die Merseburger Straße Kopf an Kopf

besetzt, wie sich später bei der Ankunft Hitlers herausstellte, zu einem hohen Prozentsatz von Angehörigen der KPD.

Um 12.15 Uhr traf Hitler, der für kurze Zeit in der „Goldenen Kugel“ abgehalten war, im geschlossenen Kraftwagen ein, von den Kommunisten mit Niedertrüben empfangen. Während er innerhalb des Wagens das Spalter der SS durchsichtig, bildeten sich in der Merseburger Straße Schreihörde, die wiederholt den Ruf „Nieder mit den Faschisten“ ertönen ließen. Unmittelbar nach dem Ende seiner Rede verließ Hitler das Zeit... wiederum von den Kommunisten mit Niedertrüben empfangen.“

Alle verfügbare Polizei war auf den Beinen

Man hatte bei der Pleite-Rundgebung Hitlers den Eindruck, als sei in der Merseburger Straße ein Festlager der Polizei. Be-

Nazi-Bauleitung sagt: „Es war eine Pleite!“

Die Gefährliche einer betrogenen Arbeiterfrau und andere Blicklichter vom Hitler-Zug

Die Papen-SP in Halle hat eine Passarenabteilung. An den Passaren sind bekanntlich Fahnen angebracht. Dieses Fahnenzug sind in Halle von einer Arbeiterfrau für die Passarenabteilung zurechtgemacht. Die Kosten betrafen sich auf 65 Mark. Seit Monaten wartet die Arbeiterfrau auf die Bezahlung dieser 65 Mark. Vergeblich. Die Nazi-Führer haben zwar Zugestanden, aber was braucht eine solche Arbeiterfrau...

Gestern war die Arbeiterfrau auf dem Markt. Ob sie nicht endlich die Geld haben könne nach dieser „großen Rundgebung“? Sie fragte sie die Herren im Wollwaren Haus. Und was sagte man ihr? „Sie müssen doch selber einsehen, daß das eine Pleite war.“

Dann hat man ihr zehn Mark verprochen. Für heute. Ob sie sie bekommt, das ist eine andere Frage. Das Ganze nennt man „Nationalsozialismus“ und „Triumphzug“ Adolf Hitlers. Die Werksleiterin werden darauf die Antwort geben, indem sie sich der Einheitsfrontaktion anschließen und sich zu dieser am 6. November durch Wahl der Liste 3 befehlen.

„Die haben Courage...!“

Die Lautsprecheranlage war besetztlich von fünf SS-Leuten bewacht. Als dem Adolf die Struppe abgeschnitten wurde, rannten die SA- und SS-Führer zu dieser Wache und schmauzten: „Ihr Idioten, könnt ihr nicht selber aufpassen!“ Und die feinen Herren, die ihren dicken Bauch auf den Himel-Mark-Büchen dem großen Adolf entgegenstreckten, montierten: „Die Schalen wohl da draußen?“

Aber ein SA-Mann sagte: „Uns erzählt man immer, die Kommune sei feig. Donnerwetter, die haben aber Courage...!“

Einige Witze aus dem „Kampf“

„Was sitzt du in dem „Kampf“ alles feiltet, sowohl an Lächerlichkeit, als an bürgerlichen Schleimereien, das geht über die Süßmilch. Wir wollen einige Proben davon geben. Wenn Lächerlichkeit ist, so ist das.“

Das befehdende Mittagsmahl

„Zunächst geht es zum Hotel „Goldene Kugel“, wo Adolf Hitler ein einfaches, befehdendes Mittagsmahl ein-

rittene, Kraftwagen, Rad- und Motorradfahrer, Verformungs- und Maschinenwerkzeug, und Maschinenpistolenabteilung, alle verfügbare Polizei war zum Schutz dieser Rundgebung abboten. Eine eingehende Seite Schreibmaschinen-Verhüllungen gab die Polizei anlässlich dieses Nimmens bei Alles das wird von der Streifenführung der Werksleiter...

Wir protestieren nachdrücklich gegen die grunblenden Behauptungen antisozialistischer Arbeiter. Wie wäre es gewesen, statt der Arbeiter die Nazis die Straße besetzt hätten? Es hätte der „Rot Front“-Rufe der Arbeiter das „Heil Hitler!“ jährl der Nazis erlöst wäre. Hätte dann die Polizei am Hitler verhaftet?

Die Wohag, bel der SPD-Schaumburg Direktor unterstützte den Rummel

Es sei schließlich noch festzustellen, daß die Wohag auf alle Fälle am den Rummel zu unterstützen, der natürlich nur ein beispielloses Pleite wurde. Eine Umsatz von Geld der Straßenbahn wurde eingeleitet, die zum großen Teil leicht oder ganz leer liefen. SPD-Schaumburg ist bel dem Werksleiter der Wohag.

Anwemelt haben die Nazis die Unterstützung dem letzten wackligen Werksleiter zu verdanken? Er ist mitrotzmal dabei!

„Volkblatt“ und „Klassenkampf“ werden alle wieder von Zeit, Kapital und ähnlichen zu bezeichnen... Der Hufe Mann baut vor. Aber warum denn immer noch Kapital? „Der Führer“ kann doch nicht jeden Tag alle offen. Ein einander, befehdender Gemütszustand vier Mark und ein befehdendes flüchtigen Wein zu... auch mal.

„Hier traf sich Deutschland“

„Wer seine Blide über die Gefährder der deutschen Schwelien ließ, der mußte zugeben: Hier traf sich Deutschland.“

Wir dachten nur Mitteldeutschland. Aber es war ja Deutschland. Esak befehdet! Ich habe meinen Blid und ich sah die Nazi-Gauleiters Nord-a in Schweinen Läden und ich zugeben: ich dachte an Palästina!

Das nationalsozialistische Ziel der Wollwaren-gemeinschaft

Das nationalsozialistische Ziel der Wollwaren-gemeinschaft ist bereits erfüllt. Eine Dame im Woll hat neben dem blauen Schloßerlehrling.

Eine Frage: War das auf dem fünf. Mark mit dem Schloßerlehrling?

Der geschichtliche Augenblid

„Zehntausende von Augenpaaren glänzen. Das ist eines geschichtlichen Augenblids liegt über Wolken.“

Das muß gewesen sein, als die Struppe durchgeschlitten. Aber sonst durchaus das Bild um eines Markens...

Hitler auf der Rille

Die „Saale-Zeitung“ schreibt: „Doch als er beginnen will, schallen Aufe aus der Menge immer deutlicher werden. Man scheint es oben nicht zu hören. Da hört es sich auf. Der Führer löst höher treten, eine Rille herbeigebraut.“

Und aus dieser Rille sollte er seine vernünftigen Worte fliegen lassen wie s dauern und er kann in — nicht auf — nicht lange.

Nicht am Mittwoch, sondern am Freitag spricht Ernst Torgler im „Volkspartei“

